

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Kreisblatt 1,20 Mk., bei dem Kreisblatt 1 Mk., bei dem Kreisblatt 1,20 Mk., mit Postgebühren 1,50 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 8 bis Mitternacht, an Samstagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden des Verwalters: Montag von 6 bis 7 Uhr.

Verantwortlicher: Für die gegenwärtige Ausgabe oder deren Ersatz 20 Pf., für Beiträge in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für portofreie und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Interessenskreises 40 Pf. — Stimmliche Anzeigen werden nur für den Fall entgegengenommen. Beiträge nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 249.

Mittwoch, den 23. Oktober 1907.

147. Jahrgang.

Zum Zweck der Veranlagung der Einkommen- und Gemeindesteuern für das Jahr 1908 hat die **Annahme des Personales der Stadt Merseburg** nach dem Stande vom **Sonntag den 26. Oktober d. J.** stattgefunden.

Zu diesem Behufe werden den Grundstückeigentümern oder deren Stellvertretern in den nächsten Tagen postal Formulare — Hauslisten — zur Ausfüllung beibringt werden, als nach ihrer Angabe sich Haushaltungen (einfachlich der einzelnen) und selbständige einzeln wohnende Personen in jedem Hause befinden.

Die Abholung der ausgefüllten Formulare erfolgt vom 28. Oktober d. J. ab. Bei der Ausfüllung ist die auf der ersten Seite befindliche Anweisung genau zu beachten.

Im Interesse der gesamten Einwohnerschaft liegt es, daß die Aufnahme des Personales mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt.

Hinsichtlich der Verpflichtung zur Ausfüllung der Hauslisten wird auf die Bestimmungen der §§ 23 und 74 des Einkommensteuer-Gesetzes in der Fassung vom 18. Juni 1907 verwiesen. Letztere sind auf den Hauslisten zum Abdruck gebracht.

Steuerpflichtige, welche bei der Veranlagung Übergangen sind, sind zur Entrichtung des der Staatskasse entzogenen Betrages verpflichtet. Diese Verpflichtung erstreckt sich auf 3 Steuerjahre zurück und geht auf die Erben über.

Merseburg, den 18. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bahnübergang an der Halleischenstraße wird wegen vorzunehmender Gleisverlegung **am Donnerstag den 24. dieses Monats von früh 6 Uhr an bis gegen 4 nachmittags gesperrt.** (1916)

Merseburg, den 21. Oktober 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Aufgebot.

Der Inhaber der Firma **Gebhardt Strahl** in Merseburg, der **Verdacht** **Doll Strahl** hat das Aufgebot des angeblich verlorren Gegenstandes, von ihm ausgefallen und auf den **Gutbesitzer Karl Grunert in Oberroda** gezogenen und von diesem angenommen, am 1. Januar 1907 in Merseburg fälligen Wechsel über 150 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

5. Mai 1908, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 17 anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die **stillschließende** Erklärung der Urkunde erfolgen wird. (1920)

Merseburg, den 16. Oktober 1907.
Königliches Amtsgericht, Abt. 1.

v. Bethmann-Hollweg auf dem Arbeiterkongress.

Unter äußerster zahlreicher Beteiligung begannen am Sonntag, 20. d. c., mittags im großen Saale des Germania-Clubhauses in Berlin die Verhandlungen des zweiten deutschen Arbeiter-Kongresses. Es waren etwa 300 männliche und weibliche Delegierte aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Mit Beifall begrüßt wurde das Erscheinen des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg,

der in Begleitung des Ministerialdirektors Jäpper und des Geh. Oberregierungsrats Dr. Koch gekommen war.

Arbeitersekretär Abg. Franz Behrens-Essen eröffnete die Versammlung mit einer längeren Begrüßungsrede. Es nahm sodann das Wort Staatssekretär von Bethmann-Hollweg, der etwa folgendes ausführte: Es ist natürlich und voll berechtigt, daß Arbeiter sich zu Vereinigungen zusammenschließen, weil der einzelne in dem wirtschaftlichen Getriebe unserer Zeit schwerer zu seinem Rechte kommt als die geschlossene Vereinigung; es ist natürlich und berechtigt, daß solche Arbeitervereinigungen ihre Aufgabe nicht darin erblicken, die Geschäfte anderer zu besorgen, sondern daß sie ihre, der Arbeiter, Wünsche vorbringen, daß sie mit allen Mitteln die wirtschaftliche, soziale und sittliche Wohlfahrt des Arbeiterstandes zu heben suchen. Wir Menschen, wir alle, welchem Stande wir auch angehören mögen, unterliegen leicht der Gefahr, Macht, die wir erlangen haben, zum Nachteil anderer auszunutzen. Sie wissen selbst am besten, wie Terrorismus, von welcher Seite er auch kommen möge, nicht nur den moralischen Halt des Menschen vernichtet, sondern auch ganze wirtschaftliche Gattungen zu zerschüttern imstande ist. Meine Herren, es handelt sich darum, daß Sie unter Festhalten am Vaterland, an der Treue zu Kaiser und Reich und an der von den Vätern überkommenen Religion für die Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter entschlossen, aber gemeinsam mit den anderen Gliedern unseres deutschen Volkes zusammenarbeiten wollen, daß Sie dieses Programm immer fester ausgestalten und bei ihm ausharren, unbestimmt um die Werbungen und Lockungen von links her. Ich möchte kaum eine größere Aufgabe der Gegenwart als diejenige, die mächtige Arbeiterbewegung unserer Tage einzuordnen in die bestehende Gesellschaft. Wenn Sie sich dieser Aufgabe hingeben, dann sorgen Sie nicht für Ihr wirtschaftliches Gedeihen, für Ihre steigende Teilnahme an den Erregungen der Kultur, am politischen Leben, sondern dann leisten Sie dem Vaterlande, dessen Kinder wir doch alle sind, den größten Dienst. Die Art unserer zukünftigen Entwicklung wird davon abhängen, ob die deutsche Arbeiterschaft gewillt ist, auf diesen Boden zu treten. Und nun werden Sie mir einwerfen, daß Sie diese Aufgabe nur lösen können, wenn Sie auf Gegenseitigkeit rechnen dürfen. Gewiß, meine Herren, Gegenseitigkeit auf beiden, auf allen Seiten. Ehrlicher Wille, sich gegenseitig zu verstehen, ehrlicher Wille, die berechtigten Forderungen des anderen anzuerkennen, ehrlicher Wille, die eigenen Wünsche dem großen Ganzen anzupassen. Nur wenn solcher Wille bei der Arbeiterschaft und den Unternehmern in gleicher Weise lebt und sich betätigt, nur dann kann die Arbeit von Erfolg sein. Und ich füge hinzu, die Arbeit würde trotzdem vergeblich bleiben, wenn nicht auch die Staatsgewalt solchen ehrlichen Willen, wo immer er vorhanden ist, tatkräftig unterstützt, alles aber, was ihr zuwiderhandelt, mit Entschiedenheit bekämpft. Wie Ihnen bekannt, beschäftigt sich der Bundesrat mit dem Entwurfe zu einem Reichsvereinsgesetz und mit einer noch vom Grafen **Sokolowski** ausgearbeiteten Novelle zur Gewerbeordnung, welche u. a. wichtige Bestimmungen über die Dauer der Frauenarbeit und über die Getreidearbeit enthält. An einem Gelegetwort über die Arbeitskammern, den ich vorfand, wird

ununterbrochen weitergearbeitet. Ich hoffe, daß er noch in diesem Winter feste Gestalt annehmen wird. Alles das sind Fragen, die Sie fortgesetzt beschäftigt haben und noch beschäftigen. Ich richte an Sie die Bitte, daß Sie in Ihrer gesamten Wirksamkeit mit derselben Energie, mit der Sie für das Wohl jedes einzelnen aus dem von Ihnen vertretenen Stande antreten, auch dem Wohl unseres Gesamtvolkes dienen möchten. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Berlin, 21. Okt. Der zweite Deutsche Arbeiterkongress füllte den größten Teil der heutigen Vor- und Nachmittagsitzung mit der Diskussion über die allgemeine politische Lage aus. Eine Anzahl Erklärungen und Resolutionen wurden einer Kommission zur Durcharbeitung übergeben. Es wurde sodann noch das Thema der Sonntagsruhe besprochen, die Besprechung jedoch unterbrochen. Staatsminister v. Bielefeld dankte für die Einladung und die dargebrachten Sympathien und teilte mit, er habe mit dem Gesamtvorstande der deutsch-nationalen Arbeiter und dem Zentralrat der deutschen Gewerkschaften eine vertrauliche Besprechung gehabt, um die Differenzen zwischen beiden auszugleichen, leider ohne Erfolg. Er bedauerte dies besonders als Vorsitzender der Gesellschaft für soziale Reform, dem beide Teile als treue Mitglieder angehören. Er werde den Versuch der Versöhnung wiederholen. (Stürmischer Beifall.) Die Verhandlungen wurden auf morgen 9 Uhr vertagt.

Zum Befinden des Kaisers Franz Josef.

Wien, 21. Oktober. Heute fühlte sich der Kaiser nach ziemlich gut verbrachter Nacht besser als gestern. Seine Stimme war weniger gedämpft als gestern, der Appetit etwas besser. Der Marasch ist aber noch ziemlich stationär, und der trockene Husten fällt noch an, so daß der Kaiser über Schmerzen in den Bauch- und Brustmuskeln klagt. Zwischen 1 und 2 Uhr unternahm der Marasch in Begleitung seines Leibarztes Kerk durch die ausgehöhlten Galerien des Schlosses, die wohltemperiert sind, einen fast einständigen Spaziergang. Dieser ist dem Kaiser sehr gut bekommen und wird bei gutem Wetter täglich wiederholt werden. Der Marasch ging ohne Stütze und nahm zeitweilig auf einem bereitstehenden Stuhl Platz. Um 3 Uhr nachmittags stattete Erzherzogin Marie Valerie dem Kaiser einen halbständigen Besuch ab; ihre Gemächer liegen mit jenen des Kaisers durch einen Gang in direkter Verbindung. Die Erzherzogin fand ihren Vater besser als bei ihrem letzten Besuch. Sie hat ihn dringend, sich mehr Ruhe zu gönnen. Mittags erschienen der Kronprinz und um 4 Uhr die Enkelin des Kaisers, Fürstin Elisabeth Windisch-Graetz, in Schönbrunn. Sie zogen Erkundigungen nach dem Befinden des Monarchen ein, betreten aber die Appartements des Kaisers nicht. Vormittags empfing der Marasch zwei Besuche, den Oberhofmeister und den Kabinettssekretär. Nach dem Diner hörte der Kaiser den Vortrag des Generaladjutanten Grafen Paar. Eine Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers äußerte sich über dessen Befinden einem Redakteur der Zeit gegenüber wie folgt: „Ein Grund zur Beunruhigung ist nicht vorhanden, aber wir können noch nicht sagen, daß jede Gefahr vorüber sei. Wir müssen

nach eine Heilung warten, und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch so mancher Tag ein nicht weniger als glückliches Bild zeigen wird. Der Kaiser hat eine eiserne Konstitution, und wir können hoffen, daß seine Kräfte hinreichen werden, das hartnäckige Leiden zu überwinden.“

Marosko.

Paris, 20. Okt. Nach einer Meldung des Generals Drude aus Casablanca unternehmen gestern 2 Kompanien eine Reconnoissance in der Richtung auf Taddert. Die Abteilung erhielt unterwegs von einer Anzahl Marokkaner Feuer. Zwei Mann wurden getötet, darunter ein Hauptmann. Außerdem wurden 6 Mann verwundet.

London, 21. Okt. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tanger, daß wilde Stämme aus dem Innern von Marosko die Stadt Marosko überfielen und ein großes Blutbad unter den Juden veranfaßten.

Paris, 21. Okt. Der von General Drupe mit 30-tägigem Arrest bestrafte Oberleutnant Dufray ist nach neueren Depeschen allein verantwortlich für das Mißgeschick, von dem am Sonntag die zwei ihm unterstellten Kompanien betroffen wurden. Dufray, welcher den Auftrag erhalten hatte, die nächste Umgebung des Deutschen Lagers aufzuklären, wollte nicht mit der Meldung „keine Spur von den Kabylen gefunden“ heimkehren und begab sich nach dem Marosch bis auf zehn Kilometer Entfernung aus. Gegen 10 Uhr morgens wurden die Franzosen von etwa tausend Kabylen angegriffen und konnten, obgleich sie kein Geschütz mitführten, ihre Stellung behaupten. Bald aber ritten Oerghausen an, deren gesamte Stärke auf vier-tausend Mann angegeben wird. Gegen solche Übermacht war nur im Rückzug Heil zu suchen. Kapitän Jher wurde bei der Dedung des Rückzuges getötet. General Drude, welcher für alle Fälle zwei Bataillone kampfbereit hielt, kommandierte den Einsatz und erreichte dadurch, daß die Toten und Verwundeten nicht in die Hände der Kabylen fielen. Drude weiß nun, daß die Rasbah Vertrieben, das Hinterland von Casablanca, von einer sehr ansehnlichen Macht besetzt ist.

Politische Ueberflucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Okt. (Hofnachrichten.) Er. Maj. der Kaiser empfing heute den neuernannten hiesigen Gesandten Empackferner den türkischen Botschafter, welcher Gesandte des Sultans über die Beziehungen und die türkische zum Vortrag über die Jherkirche in Jerusalem den Prior Aniel, Geh. Rat Dr. Klein und Dumoulat Hiltten. — Ein Antrag, der das Staatsministerium in der nächsten Sitzung beschäftigen wird, nimmt als Termin für die Eröffnung des preussischen Landtags Dienstag, 3. Dezember, in Aussicht. — Eine vom preussischen Justizminister angelegte Statistik ergibt ein enormes Wachstum des Zubruges zum juristischen Beruf. Es gab 1880/81 2177 Studierende der Rechte, 1905/06 5304 auf preussischen Universitäten, hierzu kamen noch 1597 auf anderen deutschen Universitäten; 1906/07 hatten die preussischen Universitäten 5648 Studierende, die Zahl der auf anderen deutschen Universitäten ist nicht genau ermittelt Preussische Referendare gab es am 1. Juli 1880 3590, 1907 fast genau doppelt so viel

nämlich 7160. Gerichtsassessoren waren im Jahre 1880 431 vorhanden, 1907 2470; dieses Wachstum ist enorm. 1906 wurden 353 Gerichtsassessoren im höheren Justizdienst angestellt, 310 als Rechtsanwältige zugelassen, 143 sind aus anderen Gründen ausgeschlossen, insbesondere durch Uebergang zu anderen Verwaltungen und durch Tod. Rechtsanwältige waren 1880 zugelassen: 2156, 1906: 5047, 1907: 5317. Die Zahl der etatsmäßigen Stellen für Richter und Rechtsanwältige ist nur langsam gewachsen; hier tut wirklich ein beschleunigtes Tempo Not. Im Etatsjahr 1880/81 waren 4166 Stellen vorhanden, 1906: 5931, 1907: 6009.

Mit der Entscheidung des landlichen Grundbesitzes in Preußen durch Uebernahme der Lizenzen durch die „Landgesellschaft“, wie die landwirtschaftlichen Kreditinstitute in Preußen heißen, wird der „Voss. Ztg.“ zufolge demnächst in Ostpreußen begonnen werden. Es ist zu erwarten, daß hierzu in nächster Zeit eine sog. Verordnung erlassen wird, welche das Gesetz, betreffend die Zulassung einer Besiedlungsgrenze für land- und forstwirtschaftlich benutzte Grundstücke vom 20. August vor. Js., nach § 15 für die Provinz Ostpreußen in Kraft setzt. Ebenso wird durch eine Verordnung demnächst der ostpreussischen Landschaft eine Staatenänderung genehmigt werden, welche sie in die Lage versetzt, ihre Verwaltungsgrenze zu dem gedachten Zweck zu erweitern. Von den in Ostpreußen zu machenden Erfahrungen wird es abhängen, ob diese Form der Entwicklung auch in anderen Provinzen durchzuführen ist.

Die nunmehr mit Bestimmtheit zu erwartende neue Flottenvorlage wird, wie wir mitteilen können, im wesentlichen nur die Herabsetzung der Lebensdauer der Linienschiffe von 25 auf 20 Jahre enthalten. Ferner dürften im neuen Marineetat größere Forderungen für die Anschaffung von U-Booten zu sehen sein. — Dazu melden die „Mittw. Neuest.“: „Durch die Presse läuft jetzt unüberhörbar die Angabe, daß dem Bundesrat eine Novelle zum Flottengesetz zugehen soll, welche die seit Jahren allseitig als notwendig anerkannte Herabsetzung der Lebensdauer der Linienschiffe von 25 auf 20 Jahre vorschlägt. Durchmuster man die Riffe unserer älteren Schiffe, so zeigt sich, daß nach Einführung einer gleichmäßigen Lebensdauer von 20 Jahren für Linienschiffe und Panzerkreuzer in den nächsten vier Jahren 12 große Schiffe ersatzpflichtig werden: „Odenburg“, 6 Schiffe der „Stegfried“-Klasse, 4 Schiffe der „Brandenburg“-Klasse und „Kaiserin Augusta“. Das sind pro Jahr 3. In den darauffolgenden sechs Jahren von 1912 bis 1917 werden 11 Schiffe ersatzpflichtig: 2 Schiffe der „Stegfried“-Klasse, 3 Schiffe der „Kaiser“-Klasse, 5 Schiffe der „Hertha“-Klasse und „Hilf Bismarck“. Das sind pro Jahr 2. Aus dieser einfachen Tabelle wird man sich, auch ohne zu den Eingeweihten der Marineverwaltung zu gehören, den ungefähren Inhalt der kommenden Novelle selbst konstruieren können. Den Wünschen weiter Kreise des deutschen Volks, im besonderen des Flottenvereins in seinen Bestrebungen nach einer Beschleunigung im Ausbau der Flotte, wird durch die kleine Vorschlagszahlung der Novelle allerdings recht wenig Rechnung getragen.“

Geftorden sind der Generalleutnant z. D. von Pfister in Stuttgart, Generalleutnant z. D. von Rathenow in Bräunshweig, der Gesandte a. D. von Braunshweig, in Berlin, und der frühere hannoversche Staatsminister v. Podenberg auf seinem Stammsitz in Hudemühlen.

Braunshweig, 21. Okt. Die kaiserliche Oberpostdirektion bestätigte die Entscheidung des Telegraphenamtes in Braunshweig, welches am 21. September ein von der Welfenpartei an den Herzog von Cumberland aufgegebenes Glückwunschtelegramm von der Beförderung ausgeschlossen hatte, weil die Welfen den Herzog als Landesherren begrüßten. Die Nichtbeförderung erfolgte wegen Demonstration gegen die verfassungswidrige Ordnung im Herzogtum.

Braunshweig, 21. Okt. Der Verlag Sattler, bekannt geworden durch den ihm verlegten Wilschens Roman „Aus einer kleinen Garnison“, hat wieder ein Werk erworben, das der Feder eines preussischen Offiziers entstammt. Es betitelt sich „Ein preussischer General“. Das neue Werk beschäftigt bereits jetzt vor Drucklegung, das Bericht. Der Verfasser hat nämlich von der dritten Division des braunshweigischen Landgerichts eine einseitige Verfügung erteilt, auf Grund deren es Sattler bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 75,000 M.

unterlag; wird, das Buch drucken und erscheinen zu lassen. Der Verfasser bekräftigt, daß Sattler die Anonymität nicht wahren wird.

Straßburg, 21. Okt. Der kaiserliche Erlaß an den scheidenden Statthalter Fürsten Hohenhausen-Langenburg lautet: „Mein lieber Fürst, Ihrem Wunsch gemäß habe ich Sie durch Erlaß von heuteigen Tage von dem Amte als kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen abberufen. Es ist mir aber ein Herzensbedürfnis, Ihnen für die treuen und erfolgreichen Dienste, welche Sie in den langen Jahren Ihrer Statthaltertschaft mit und dem deutschen Vaterlande, insonderheit dem Reichslande, mit unermüdblicher Hingebung geleistet haben, meinen wärmsten Dank noch besonders auszusprechen. In voller Anerkennung Ihrer unvergänglichen Verdienste und als Zeichen meines unveränderlichen Wohlwollens habe ich Ihnen zugleich das Kreuz der Großkomture meines königlichen Hausordens von Hohenhausen verliehen, dessen Abzeichen Ihnen hienunten zugehen. Mit dem innigen Wunsch, daß Gott der Herr Ihnen nach den Jahren schwerer und aufopferungsvoller Arbeit noch einen langen und glücklichen Lebensabend senden möge, verbleibe ich mit herzlichster Zuneigung Ihr wohlgeheimer und dankbarer Wilhelm. I. R.“

Rußland.
Petersburg, 21. Okt. Einen Kilometer von Jaroslawo Selo, an dem Extra-Schienenstrang, der von Wladimir der kaiserlichen Familie benützt wird, führten Jagdhunde den früheren Moskauer Gouverneur Kriski beim sogenannten Jagdparadise, wo der Jaroslawski zu kleinen Jagdparadiesen ausreißt, zu einer mit Stroh, Erde, Lehm und Planen bedeckten Stelle. Beim Abdrücken fand man verschiedene Grabinstrumente und stieß auf zwei Männer, welche damit beschäftigt waren, eine Mine zu graben. Die Leute trugen Pläne für diese bei sich sowie Telegramme von Komplizen, in denen diese sich nach dem Gange der Arbeiten erkundigten. Sie wurden beide verhaftet und der Genarmierie in Jaroslawo Selo übergeben. Ansehend ist es hier gelungen, ein geplantes Verbrechen zu verhindern. Seit der Mörder des Zaren aus den Schären wird die Wessing und ihre Umgebung außerordentlich scharf beobachtet. Heute nacht wurden in Petersburg massenhafte Verhaftungen vorgenommen, darunter im Hotel Bellevue drei Finnländer namens Somero, Jendro und Jägerman, im Hotel France der amerikanische Journalist William Walling nebst Frau, dessen umfangreiche Korrespondenz wie Drucksaften konfisziert wurden. Eine befreundete Dame des Ehepaars Walling, Frau Professor Malmbrecht, war gerade im Begriff, nach Petersburg abzureisen, nachdem sie drei Tage im Hotel de France zugebracht hatte. Sie wurde auf dem Bahnhof verhaftet. Die Geheimpolizei fahndete in dem genannten Hotel nach einem anderen amerikanischen Journalisten James, der aber bereits abgereist war. Als Grund für diese Verhaftungen wird revolutionäre Agitation im Verein mit finnlandischen Sozialisten angegeben. — Wie ferner gemeldet wird, ist der Bischof von Wladimir Baron Koop, jetzt seines Amtes entsetzt worden wegen schändlicher Agitation gegen die orthodoxe Kirche.

Lothales.

Merseburg, 22. Oktober.

Schlacht haben heute anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin die öffentlichen Gebäude.

Verleihen. Der Frau Regierungsrätin v. Dieck hierseits ist der Luisenorden Allerhöchst verliehen worden.

Personalnotiz. In den Ruhestand getreten ist der Geh. Baurat Casspar von der Kgl. Eisenbahn-Direktion in Halle. Der Genannte hatte im Laufe der letzten Jahre in Eisenbahn-Angelegenheiten auch in Merseburg mehrfach zu tun und ergriff u. a. verschiedentlich in der Verammlung in Kille's Saal das Wort, als es sich darum handelte den Verfrachten im Nordend das Dietrich'sche Privatgleis zur Verfügung zu stellen.

Evangelischer Bund. Auch an dieser Stelle möchten wir noch auf den Familienabend aufmerksam machen, den der Evangelische Bund am nächsten Freitag in der Reichstags veranfaßt wird. Als Vortragender ist der Direktor des Evangelischen Bundes, Herr Reichstagsabgeordneter Lic. Everling gewonnen worden, der als hervorragender Redner gilt und auf zahlreichen Bundesversammlungen in ganz Deutschland durch seine Worte die Hörer stets für die

deutsch-protestantische Sache begeistert hat. Er wird über die gegenwärtige konfessionelle Lage und über Arbeit und Bedeutung des Evangelischen Bundes sprechen. Zugleich wird Herr Superintendent Witthorn in ehrenden Worten des am 18. Juli entschlafenen Grafen von Wikingen gedenken, der lange Zeit Vorsitzender des Evangelischen Bundes war und sich gerade in der Stadt Merseburg, die ihn viele Jahre zu ihren Mitbürgern zählte, noch jetzt gewiß in weiten Kreisen hoher Verehrung erfreut.

Bevölkerung. Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich am 2. Dezember d. J. eine allgemeine Bevölkerungszählung statt. Gleichzeitig wird die Zahl der in der Zeit vom 1. Dez. 1906 bis einschließlich 30. Nov. 1907 vorgekommenen, vorderamtlichen Schlachttod- und Fleischbeschaubefreiten Schlachtungen ermittelt werden. Man darf wohl annehmen, daß es, wie bei früheren Zählungen, auch diesmal gelingen wird, Personen zu gewinnen, die sich dem Zählgesetze ohne Anspruch auf eine Vergütung unterziehen. Zu diesem Zwecke sollen die Staats- und Gemeindebeamten, insbesondere die Lehrer, zur Beteiligung an der Zählung angeregt werden. Die drückende Ausfüllung der Zählung ist Sache der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke, welche verpflichtet sind, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu tragen. Vergütungen an Zähler können aus der Staatskasse nicht beanprucht werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 21. Okt. Die geisteskranken Verbrecher, die, wie berichtet, noch in der gleichen Nacht, in der sie aus der Trennanstalt Kletleben entpflanzten waren, in der Gegend von Querfurt einen Verfahrer angefallen haben, verursachten namentlich in jener Gegend große Aufregung, und die Behörden boten alles auf, den Flüchtlingen auf die Spur zu kommen. Am Sonnabend bereits ist es dem auch gelungen, einen der Burdigen in der Nähe von Querfurt festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Nach dem zweiten wird noch gefahndet. — Als am letzten Donnerstag 1/9 Uhr abends eine Frau Einkäuferin in der oberen Wörmlichstraße Besorg hat und eiligen Schrittes nach Hause ging, wurde sie in der Gegend des Eingangs zu den Fußboden Schreibräumen von einem 16-18 Jahre alten Burden mit einer Füllfeder bedroht. Die Frau, nichts Vieles ahnend, achtete weiter nicht darauf, bemerkte aber zu Hause bald, daß ihre neue Reformschürze vollständig durchlöcherig war. Der freche Burche hatte ihr also Säure an die Kleider gespritzt. Als sie an einem der nächsten Tage diesen Vorfall in einem Laden der Beschuldigerin berichtete, bemerkte dazu eine andere Frau: „Da geht's Ihnen ja gerade wie meiner Mutter!“

Roßbach, 20. Okt. Wie vor 50 Jahren wird bei der 150. Wiederkehr des Schlacht-tages von Roßbach wiederum eine Gedenktafel der große König weihte, ein Gedenkungs-geldchen erhalten. An dem historischen Gedenk-tafel in Roßbach wird eine Gedenkungs-tafel mit dem Reliefbild Friedrichs des Großen vom Feldherren Boetius angebracht und am 5. November feierlich enthüllt werden.

Roßbach, 21. Oktober. Die Denkmäler auf die Schlacht bei Roßbach, Wer von Wilschens aus nach dem Schlachtfeldgelände pilgert, findet am Ausgang des Dorfes Reichardtsweiden das sogenannte Reformations- oder Lutherdenkmal. Es ist von einem Flammenkopf gekrönt, der ehemals das erste Denkmal an die Schlacht bei Roßbach zierte, das die Einwohner von Reichardtsweiden auf dem Janushügel errichtet hatten. Das Lutherdenkmal trägt die Inschrift: „Der Flammenkopf des Lutherdenkmals ist der letzte Rest des 1. Roßbacher Denkmals, von hiesigen Einwohnern am 15. Sept. 1766 errichtet.“ Da dieses unter der Witterung sehr gelitten hatte, ließ Prinz Louis Ferdinand von Preußen im Jahre 1796 eine neue Denkmäler herstellen. Das alte wurde in der Nähe von Reichardtsweiden aufgestellt, ging aber mit der Zeit bis auf den Flammenkopf verloren, nachdem es von den Bauern vergraben worden war, um es vor dem Schicksal des zweiten Denkmals zu retten. Das zweite Denkmal stand etwa zehn Jahre. Napoleon wurde 1806 durch Bitter auf aufmerksam gemacht. Er ließ es nach Paris überführen, moos bei der Kirche St. Roche aufgestellt wurde. Als die Verbündeten später in Paris einzogen, war es verschwunden und angeblich in die Seine gestürzt worden. Das dritte Denkmal ist das jetzt noch auf dem Janushügel inmitten einer Baumgruppe stehende, das nach der Schlacht von Leipzig von

Offizieren des dritten Brandenburgischen Korps errichtet und am 18. Nov. 1814 eingeweiht wurde. Es ist eine dreieckige eis-Feß hohe Eisensäule auf einem Sandsteinsockel und in Miltäer- oder Niederlaufstil der Eisengießer der Herren von Einsiedel gegossen. Das vierte Denkmal, ein Lebensgroßes Sandsteinrelief am Wärdterhäuschen auf dem wilschischen Janushügel, ist am 5. Nov. 1827, dem 100. Gedenntag der Schlacht, von Friedrich Wilhelm IV. begonnen worden. Es zeigt eine Siegesgöttin, die mit wehender Fahne und Lorbeerkranz in der Hand über einen gefallenen Franzosen hinwegtritt, und wurde im Jahre 1860 eingeweiht. Ein alter Invalide hütet dieses Denkmal preussischer Tapferkeit, an dessen Errichtung der Steinmetzmeister Donnerhack in Wilschensfeld und der damals bei diesem tätige Bildhauer Fritz Schaper-Berlin mitgewirkt haben. — Seydlitz-Gedenkfeste. Zur Roßbacher ist eine Nachtig aus Namslau (Schlesien) bemerkenswert. Sie lautet: Am 5. November d. J. findet in Minstowitz (Kreis Namslau) zum 150-jährigen Gedenntag der Schlacht bei Roßbach am Grab des Generals der Kavallerie v. Seydlitz eine militärische Fester statt.

Lützen, 20. Okt. Das Programm für die Feier der Einweihung der Gustav Adolf-Gedächtniskapelle am 6. November ist nunmehr festgestellt. Am 5. November abends findet eine Vorfeier im Saal des „Roten Rhöns“ statt. Bei derselben werden die Herren Erzbischof Emano aus Hlafa, Generalsuperintendent Jacobi aus Magdeburg und Pre. Provinzialmarschall, Witzpräsent des schwedischen Reichstages, Anführer Baltz; letzterer wird ein Lebensbild des Königs Emano, des Stiefvaters der Gustav Adolf-Kapelle, geben. Zwischen den Antritten wird ein Studentenlängergesch aus Hlafa Vortragen. — Am 6. November versammeln sich die Festgäste um 1 Uhr auf dem Marktplatz. Vorausschicklich werden ergehen die Vertreter der 11 schwedischen Regimenter, die bei Lützen unter Gustav Adolf mitgekämpft haben, die schwedische Gesandtschaft in Berlin, die Vertreter der schwedisch-lutherischen Kirche, der finnisch-lutherischen Kirche, der schwedisch-lutherischen Kirche in Amerika, die Vertreter der schwedisch-lutherischen Gemeinden in Deutschland, die Vertreter der schwedischen Universitäten, die schwedischen Konsuln in Deutschland, aus Deutschland die Vertreter der evang. Landeskirche Preußens und der Provinzialkirchen, die Spitzen der Provinzial-, Regierungs-, Kreis- und Ortsbehörden, die Vertreter des Zentralvorstandes des Provinzialhauptvereins, des Lokalen Jugendvereins der Gustav Adolf-Stiftung u. a. Frau Konrad Emano dankt der Feier beizuwohnen. Von Festschickten hat der Kronprinz von Schweden sein Erscheinen in Aussicht gestellt. — Um 1 1/2 Uhr beginnt sich der Festzug unter Glockengeläute nach dem Schwedenstein. In den Straßen der Stadt bilden die Schulkinder, auf dem Schlachtfeld die Kriegervereine Spalier. Am Schwedensteine findet die übliche Feuer statt. Die Festrede hält Herr Geheimrat Strömgren Dr. Pant aus Leipzig, der Vorsitzende des Zentralvorstandes der Gustav Adolf-Stiftung. Nach Beendigung dieser Feier begibt sich der Festzug zur Kapelle. An der Tür derselben übergibt Frau Konrad Emano die Kapelle der Stadt. Die Weihe der Kapelle beginnt mit der Motette: „Machet die Tore weit“, gesungen vom schwedischen Studentenlängergesch. Danach singt die Gemeinde: „Hun freut euch, liebe Christengemein.“ Die Weihe vollziehen die Herren Erzbischof Emano und Generalsuperintendent Jacobi in schwedischer und deutscher Sprache. Zum Schluß singt die Gemeinde: „Hun danket alle Gott“. Der Festzug begibt sich zum Marktplatz zurück, wo ein Hoch auf beide Majestäten ausgebracht wird. Die Weihe wird ein Festtag werden, wie ihn Ältern lange nicht erlebt hat und vorausschicklich auch so bald nicht wieder erleben wird. Man kann nur wünschen, daß das Wetter am Tage der Weihe auch so schön sein möge, wie es am Tage der Grundsteinlegung war. — Als Repräsentanten des schwedischen Heeres bei der Einweihungsfeier der Gustav Adolf-Votivkirche werden nach Lützen entsandt werden der General v. Ilgala, 6 Regimentskommandeure, 7 Hauptleute, 7 Unteroffiziere und 6 Porporale. (M. C.)

Wenddorf, 22. Okt. In der Nähe unseres Dorfes wurde heute im Morgenraum ein Knecht, welcher mit einem Gepann unterwegs war, von zwei fremden Strolchen überfallen; der eine derselben schlug auf den Knecht ein, während der andere das eine der Pferde auszuspannen versuchte. Nur durch Hinzukommen von Ochsenpännern wurden

die Räuber verschont und entkamen so im dichtsten Nebel.

* Weichenfels, 20. Okt. Vergangene Woche ist im Bagazet zu Tientfin (Ostasien) der Ge- freite der deutschen Schütztruppe, Karl S u n d - dorf, Stiefsohn des Pastors der Neu- städt- schule, Gans, an Lungenerkrankung gestorben. Sunddorf hatte bereits zwei Jahre in Deutsch- Südwestafrika gedient und gegen die Herero tapfer mitgekämpft. Er war fernerzeit gesund zurückgekehrt. Am 6. Juni begab er sich als Freiwilliger nach Ostasien, wo ihn nun der Tod ereilt hat. Möge den schwergeprüften Eltern und Bekannten der Gedanke ihr Leid erleichtern, daß ihr Sohn und Bruder im Dienste des Vaterlandes gestorben ist.

* Naumburg, 20. Okt. Als Nachtrag zur Tagesordnung für die auf den 23. ds. M. anberaumte Sitzung des Bezirksbahnbau- rates für die Eisenbahndirektionsbezirke Erfurt und Halle hat Rittergutsbesitzer von Hellboff zu St. Ulrich einen Antrag eingebracht, im laufenden Winterjahre die Güte Nr. 679 und 680 der Strecke Naumburg-Weiten (abends 11 Uhr 5 Minuten bis Laucha und zurück) nicht nur Sonntags, sondern auch Mittwochs regelmäßig fahren zu lassen, ferner auf der Strecke Merse- burg-Mühlhausen, neben einzelnen Befreiungen sämtliche Personenzüge nicht mehr als ge- wöhnliche Güter, sondern lediglich als Per- sonenzüge fahren zu lassen und demgemäß die Fahrzeiten zu verkürzen.

* Worbis, 20. Okt. Zwei Damen aus Dingelstedt haben mit dem Fuhrwerkbesitzer Jos. Hier von Weichenborn nach Worbis. Auf der abschüssigen Dorfstraße zu Kirchbischfeld wurde das Pferd schwer und raske davon. Eine der Damen sprang aus dem Wagen, die andere wurde heraufgeschleudert. Beide trugen nicht unbedeutliche Verletzungen davon. Hier wurde auf einen Steinhaufen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Man schaffte den Schwerverletzten in das Krankenhaus nach Worbis, wo er gestern verstarb.

* Kahla, 19. Okt. Seit acht Tagen wird der 60 Jahre alte Handarbeiter Hermann Thieme von hier vermisst. Man besorgt sich, daß dem alten Manne ein Unglück zuge- fallen ist.

* Erfurt, 21. Okt. In vergangener Nacht wurde hier auf offener Straße die 23jährige Frau Therese Michard merckwürdig durch einen Schuß, der sie in den Kopf traf, zu Boden gestreckt. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Von dem Täter fehlt jede Spur.

* Sulz, 21. Oktober. Ueber einen Unfall bei dem Tunnel in Oberhof teilt die „Hüttinger Warte“ mit, daß es sich um den 42 Jahre alten Schaffner Wilhelm Rothius handelt, der bei der Ausfahrt noch bei der Bremse gesehen wurde, und ungefehrlich infolge eines Fehltrittes vom Zuge schrie. Die leeren Wagen gingen dem Verunglückten über den Leib, so daß die dadurch erlittenen Verletzungen den Tod Rothius' herbeiführten. Der Verunglückte war ein tüchtiger, lang- jähriger Beamter, er hinterläßt Frau und drei Kinder.

* Gatterstedt, 19. Okt. Was der Sommer, die Erntezeit, unfreundlich war, das scheint der Herbst mit seinen sonnigen, warmen Tagen ausgleichen zu wollen. Den Land- wirt sind diese bescheidenen schönen Herbst- tage willkommen, da die Arbeiter durch die unfreundlichen Entsetzungen sich bis in den Herbst zusammengebrängt haben und nun bis in den Spätherbst bei gutem Wetter ausge- fesselt werden können. Die Getreibeernte ist als gute Mittelernte zu bemerken. Nur der Roggen und Winterweizen fallen im Ertrage gering aus. Dafür liefern Sommerweizen, Hafer und Gerste eine gute Mittelernte, an Kartoffeln waren die späten Sorten ertrags- reich, während die frühen Sorten kaum mittlere Erträge brachten. Da auch der Klee ausgedünnt war, ist die trockne Futterernte eine sehr minimale. Wie Groß- und Klein- weizener sich auswirken können, zeigt ein Ab- kommen, wo bei dem jetzigen Mangel an Arbeitskräften die Kleinschäfer bei einem Heißten Großschäfer mit helfen können. Die Kleinschäfer erhalten neben dem Hobe- lohne als Ausschiff-Arbeiter noch auf 4 Morgen gerodete Flächen einen Morgen Kleinschäfer gratis. So ist beiden geholfen. Der Großschäfer erhält Arbeitskraft in dringender Zeit, der Kleinschäfer Winterfutter für seinen Viehstand. Dieser Fall ist auch lehrreich für eine Behandlung über innere Kolonisation.

* Ragbitz, 21. Oktober. Gestern Abend wurde auf der Straße nach Großbretzenbach der Handarbeiter Rißland von hier im Straßenrande tot aufgefunden. Wie die eingeleitete Untersuchung ergeben hat, ist der Tod auf übermäßigen Alkoholgenuss zurückzuführen.

* Selbra, 21. Oktober. Ein eigen- tümliches Zeitbild wird von hier be- richtet. Im Laufe der letzten 10 Tage sind hier sechs Frauen ihren Männern wegge- laufen. Zwei Frauen wurden wegen allgöhriger Rät- heligkeit von Seiten des Ehemannes ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; eine andere nahm das Spartenstübchen mit fort.

* Gellnerwerda, 21. Okt. Auf der Grube „Bauline“ bei Schönborn wurde der Arbeiter Bloch aus Dübriichen bei Kirchhain durch herabfallende Steinkohle verletzt. Erst nach mehr als 12 stündigen Rettungs- arbeiten konnte der Leichnam des Verunglückten geborgen werden.

* Gotha, 21. Okt. Heute nacht verübten Selbstmord durch Aufhängungsvergiltung die Witwe Heßberg und ihr Tochter, hier. Der Grund liegt man in der aufgehobenen Verlobung der letzteren.

Gerichtszeitung.

* Halberstadt, 20. Okt. Das Schwurgericht verhandelte gegen den im Jahre 1879 zu Groß- forstung geborenen, zuletzt in Talle in der Viehhürte beständigsten Arbeiter Hugo Mampenthal, der des verübten Mordes und Raubes an dem Rentner Kucher und der Bedrohung zweier Damen beschuldig- t war. Der rübergehende Hergang auf dem Rentner Kucher fand am 9. August d. J. statt, die Be- drohung am folgenden Tage. Das Schwurgericht verurteilte Mampenthal wegen Raubmordversuchs und räuberischer Erpressung zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

* Weimar, 21. Okt. Die Strafkammer in Reife verurteilte den katholischen Arbeiter Max Wenter aus Bamdorf wegen Unterschlagung von 2400 M. Pfargeldern zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* Berlin, 20. Okt. Von dem Automobil des Prinzen Gisel Friedrich wurde Freitag Abend gegen 10 Uhr der Monteur Friedrich Sande in der Nähe des Berliner Bahnhofs Biergarten überfahren und ziemlich schwer am Kopf und an der Hüfte verletzt. Der Prinz bedurfte sich mit seiner Begleitperson auf der Heimfahrt nach Potsdam, als Sande die Charlottenburger Chaussee auf seinem Wege kreuzen wollte. Sande hatte die Schnelligkeit des Autos unterschätzt und stieß mit dem Wagen so heftig zusammen, daß er schwer verletzt wurde und liegen blieb. Prinz Gisel Friedrich stieg sofort aus und bemühte sich, den Verletzten, den er im Auto nach der Unfallstation in der Berliner- straße brachte. Hier wartete er im Operationszimmer bis der dienende Arzt die Wunden verbunden hatte. Dann fuhr er den Monteur nach dessen Wohnung.

* Mitten, 21. Okt. Bei der gestrigen Nachmittagsverhandlung im 3. Strafgericht sprach ein Mann aus, als ein Bar sich von seinem Führer losriß und ins Publikum sprang. In dem entleerten Gedränge wurden mehrere Personen zu Boden gerissen und leicht verletzt. Eine alte Frau erlitt einen Oberschenkelbruch.

* Frankfurt, 21. Okt. Der Gehobretter Wilhelm B r e i t e r ist heute verarmt, wie man an- nimmt, infolge eines Schwindelalles, aus dem Fenster des Dienersimmers des Hofstellers gestürzt und war sofort tot. — Der Weidenhofler Spa 1 wurde gestern von einem Zuge der Oberwaldbahn überfahren und sofort getötet.

* Gohmen, 21. Okt. Am Sonnabend Abend verlor der Hagenener von Gohmenland, Herr Kästgen v. Freytag (Sohn des früheren Landrates von Gohmen) seine Frau zu erschlagen. Er verwundete sich selbst durch einen Schuß in den linken Arm, der in der darauffolgenden Nacht amputiert werden mußte. Freytag wurde sofort verhaftet und seine Frau bei Verwandten untergebracht.

* Wilhelmshafen, 19. Okt. Hier hat sich der Oberleutnant zur See, W o s t, aus Schwarm er- schossen.

kleines Feuilleton.

* Der Reichskanzler als Zeuge vor dem Untersuchungsrichter. Der Reichs- kanzler erschien am Freitag im Gerichtsgebäude, um vor dem Untersuchungsrichter sein Zeugnis über den Automobilunfall abzugeben. Der Chauffeur des Autos sagte aus, er habe mit annehmen können, daß die getödete Dame nicht in den Straßenbahnwagen steigen, sondern plötzlich leicht machen würde, und deshalb habe er das Lenkewege übermäßig schnell im Zu- genot nicht gemindert. Angehöriger sagen mehrere Zeugen aus, der Chauffeur sei un- gewöhnlich schnell gefahren.

* Ein Eisenbahnkuriosum. Daß ein Ertrag aus eine Markt und zehn Pfennig gekostet wird, dürfte in der Eisenbahngeschichte wohl eine Seltenheit sein, und doch kommt sie wiederholt vor, und zwar auf der Strecke Zisterburg-Memel. Wenn der in Zisterburg entsefende D-Zug Nachts eine andere Ver- spätung als 50 Minuten hat, muß ein Nach- zug abgelaufen werden, wenn mindestens zehn Fahrgäste für den Zug Zisterburg - Memel vorhanden sind. Es kommt nun öfters vor, daß nur neun Fahrgäste gelöst worden sind. Dann wissen sich aber die Reisenden, um noch noch einen Ertrag zu nach Memel zu bekommen, auf folgende Weise zu helfen: Sie bestellen sich telegraphisch für 25 Pf. eine Fahrkarte 3. Klasse für 85 Pf. nach Memel. Diese Karte muß von einem G pätriger an

den Zug gebracht werden und durch dieses Mandat ist dann die Bahnverwaltung ge- nötigt, einen Ertrag abgeben zu lassen.

* Bierbockstoll in München. Infolge der Erklärung des Landwirtschaftsministers in der Kammer, daß zur Erhöhung des Bier- preises durch die Brauereien kein Grund vor- liegt, nimmt der Streik der Münchener Bier- trinker eine fasslose Ausdehnung. Mehr als 60 000 Personen haben sich bereits verpflichtet, kein Bier mehr zu trinken. Dazu kommen noch Gemehschaften und Sozialdemokraten, die vom Dienstag ab den Boykott gegen die Münchener Brauer verhängen. Die besten Geschäfte macht natürlich das Hofbräuhaus, das den Bierpreis nicht erhöht hat. Der Schaden, der den Brauereien erwächst, soll schon jetzt enorm sein. Mit Erstanmen und mit Geusen“ wird man bei dieser Gelegenheit erfahren, welche Riesennummen an Bier täglich in München umgefetzt werden.

* Was ist eine Fagte? Auf diese Frage gibt Franz Sandvoß-Beimar im „Korrespon- denzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprach- forschung“ eine überraschende Antwort. Danach kommt das Lebenswichtige, edel betriebs- ammutende Wort aus dem — Italienisch. Ein Facivetta ist ein Keel, der civotta macht b. h. ihre Rolle spielt; die civotta aber ist das Käuzgen oder der Postvogel (auch Spitz- vogel), den man anbindet, um die Kugel u. a. zu loden. Civotta ist schon für Weiber kein Ehemittel, denn es meint die Kokette; aber ein ganz unmaßstablicher Geßel ist der Mann, der ihr glück, der eine Lasse a quatre- pingles, auf deutsch der Bierengel. Ein Postvogel hieß es zur Zeit des Hans Sachs.

* Aus dem Ueberflutungsgebiet im Kantons Tessin von Wollensbrücke und Hochwasser in den letzten Tagen schweren Schaden angerichtet haben, laufen neue Hochspalten ein. Die Fluß Tessin durch- wach in der vergangenen Nacht auch den Damm oberhalb Pavia; 150 Genieoldaten, die an dessen Verfestigung arbeiten, wurden abgesehen und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Drei Dörfer und 10 000 Hektar Ackerland wurden überflutet.

* Eine peinliche Scene, die großes Auf- sehen erregte, spielte sich, so schreibt aus Berlin, 21. cr, der „Vol-Anz.“, während einer Trauung im Synagogenhofe in der Hauptstraße am. Drinnen im Gotteshaue war die feierliche Zeremonie der Trauung be- endet. Die Neuermähten hatten die Glück- wünsche der Hochzeitgäste entgegen ge- nommen, und das junge Paar verließ die Synagoge, um seinen am Bortal harenden Wagen zu bestiegen. Die Braut hatte bereits Platz genommen, der Bräutigam stand im Begriff, ihr zu folgen, als er von einer rauden Hand sich plötzlich zurückgehalten wurde. Wohl unwilligen Staumens wandte sich der Bräutigam um. Aber ein Blick auf den Rücken des genähten, um den Gatten er- blickten zu machen. Denn das Haupt des Fremden bedeckte die blaue Mütze des Ge- richtsvollziehers. Doch außer dieser wirtlich sichtbaren Legitimation zog der ungalante Mann aus der Tasche noch einen anderen Ausweis vor, und das war ein Pfändungs- besetz! Von dem Weiz der modernen Weite hoch sich gleichend die schwere, goldene Kette ab. Auf sie wies der Mann des Gelezes, und der Bräutigam folgte diesem Wink. Er neckte die Kette los und übergab sie mit der dazu gehörigen Uhr dem Beamten. „Nun Ihr Vortemnonate“, sprach dieser leise, doch verständlich genug. Auch dieser Aufforderung leistete der Gatte Folge, während die junge Frau, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend, einer Ohnmacht nahe, in den äußersten Winkel des Wagens sich lehnte. Der Gerichtsvollzieher emickerte das Vortemnonate seines Anhalts, und legt erst gab er den Gatten der Gattin zurück.

* Ein grausamer Liebhaber. Aus Rom, 21. Okt., wird gemeldet: Hier wurde ein junger Russe namens Alexander Za- farow verhaftet, der Missethat studiert. Er folterte seine Geliebte Alice Kubitschka, die in einer Pension der italienischen Haupt- stadt wohnte, auf das grausamste. Er schlug sie mit einem Knüttel, stach sie mit Nadeln, verwundete sie mit einem Messer, schnitt ihr die Hüfte ab und entwendete ihr Geld, Juwelen und Kleider. Der Russe gestand unter Eränen seine Schandthaten ein. Seine Ge- liebte, ein sehr schönes Mädchen, wurde ärzt- lich unterzucht; sie befindet sich in einem furchtbaren Zustand.

* „Lustiana“. Aus London wird ge- meldet: Kapitän Watt von der „Lustiana“ erklärte vor der Wabsthat seines Schiffes: 35 Tente die „Lustiana“ diesmal in weniger als

4 1/2 Tagen hinüberzubringen. Wenn das Wetter so günstig bleibt wie jetzt, wird sie sogar noch mehr leisten als zuvor.“ Auf die Frage, ob er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 24 Knoten zu erreichen hoffe, meinte er: „Noch mehr als das.“ Unter den 400 Passa- gieren 1. Klasse befanden sich der Herzog und die Herzogin Witwe von Wandschier und zahl- reiche andere hervorragende Persönlichkeiten.

* Das Testament des Fürsten Kalitz Poniński. Lemberg, 18. Oktober. Das am 8. Oktober 1902 in Lemberg verlebte Herr- schausmitglied Fürst Kalitz Poniński hinterließ ein Vermögen von mehr als sechs Millionen Gulden. Trotz der eifrigsten Nachforschungen hat man ein Testament des Fürsten Poniński nicht aufgefunden. Es wurden daher seine nächsten Verwandten als gesetzliche Erben anerkannt und auf Grund der erbgerichtlichen Entscheidung vom 20. Dezember 1906 in den Nachlaß, den sie sich teilten, einest, worauf sie die grundbesitzliche Eintragung der Im- mobilien auf ihren Namen erwirkten. Ver- hoffenen Montag fand hier im Sobieskhaus, in welchem der Fürst Kalitz Poniński ge- storben war, in Anwesenheit der gesetzlichen Erben und deren Rechtsvertreter die Ver- teilung der zu der Nachlassenschaft gehörigen Immobilien statt. Bei dieser Gelegenheit wurde öffentlich in dem Schreibstisch ein Schriftstück gefunden, welches die letzte Willenserklärung des Fürsten Kalitz Poniński enthielt. Es tief dies nicht geringe Konfirmation hervor, zumal man nach dem Tode des Fürsten in demselben Zimmer, nach dem Testament vorzüglich gesucht hatte. Die von fremder Hand geschriebene letzte Willenserklärung ist mit der Unterschrift des fürstlichen Erblassers und den Unterschriften zweier anderer Personen als Zeugen versehen. In den Kreisen der Juristen wird dieses Testament schon aus formalen Gründen als unglücklich angesehen, da die erforderliche Unter- schrift des dritten Zeugen fehlt. Ueberdies wird das in Rede stehende Schriftstück als gefälscht und unterföhrig bezeichnet. Mit Rücksicht auf den Verdacht, daß diese letzte Willenserklärung gefälscht wurde, erfolgte heute die Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung.

Das Gordon-Bennett-Rennen der Lüste.

Das gestern, Montag, von St. Louis aus unter Beteiligung von drei deutschen, drei amerikanischen, zwei französischen und einem englischen Ballon seinen Anfang nahm, er- reichte wie in den aeronautischen Rennen der ganzen Welt, so besonders auch in Amerika das lebhafteste Interesse. Ein Telegramm berichtet darüber:

* St. Louis, 21. Okt. Das bevor- stehende große Wettfliegen der Lüste bildet hier schon seit geraumer Zeit des Tages- gesprächs. Zu dem Ballonausflug werden Admiral Dewey, der japanische Gesandte in Washington und je eine höhere Offiziere erwartet. Nach dem Gordon-Bennett-Rennen findet am Dienstag das Wettfliegen mit Flugmaschinen, am Mittwoch das mit len- kbaren Ballons statt. Die Flugmaschinen werden an diesen Tagen mit den Flug- apparaten oder Lenkbalken konkurrieren.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Wilhelmshafen, 22. Okt. Wie nach- täglich bekannt wird, ist dem Oberleutnant z. S. Prinz Albert von Preußen bei seiner letzten Anwesenheit in Wilhelmshafen ein Pelzmantel im Werte von 800 M. gestohlen.

* Dessau, 21. Okt. Ihren 103. Geburts- tag feiert am 23. d. M. die hier im Hause ihres Sohnes, des Kaisers emer. Wenn von Kaiserin, lebende Frau Julie von Kassel. Sowohl in ihrer Person wie in reiflicher Begabung erweist sich die Kaiserin einer für die Alter bewunderten Persönlichkeit. Sie ist die Witwe des im Jahre 1867 in Bernburg verstorbenen Herzogs Anhalt-Bernburgischen Hofmeisters und Kammerherrn Wilhelm von Klügden, der als Verfasser der bekannten „Zugendbermerkungen eines alten Mannes“ eine gewisse literarische Bekanntheit erlangt hat.

Seidenstoffen. Wer mit gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. 600 verschiedene Muster. Preis 1.10 bis 6.50. Gemunterte Seidenstoffe. Preis 1.20 bis 18.—. Seidenstoffe. Preis 1.00 bis 10.—. Seidenstoffe. Preis 1.00 bis 10.—. Seidenhaus Michels & Co. 39311N SW 19. Leipziger Straße 45-46. Nechan, Seid. -Werk in Kralitz.

Linoleum

in 200 cm breiter Rollenware, unbraun, feinfarbig, bedruckt, sowie durchgemixte

Neuheiten

in Linoleum-Läufern und abgepaßten Teppichen empfiehlt noch aussergewöhnlich billig infolge waggonweiser frühzeitiger Abschläufe

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Lager: Gotthardsstrasse 3. (1917)

Arnold & Troitzsch

Gr. Ulrichstrasse 1. Halle a. S., Ecke Kleinschmieden.

Grösstes Spezialgeschäft für dekorative Wohnungsausstattungen.

Teppiche • Möbelstoffe • Gardinen Stores • Portièren.

Läufer für Zimmer, Korridore, Treppen.

Linoleum • Tapeten.

Grösste Auswahl.

Billige Preise.

Wegen Aufgabe des Artikels. Ausverkauf

wollener und halbwoollener Kleiderstoffe mit **20 Proz. Rabatt.**

Gardinenreste, für 1—3 Fenster ausreichend, **bedeutend unter Preis.**

Ein Boiten vorgezeichneter und fertiger

Handarbeiten,

solange Vorrat reicht, mit **25 Proz. Rabatt.**

Gelegenheitskauf in leinenen und halbleinenen

Taschentüchern.

G. Brandt. (1884)

Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg

empfehlen

Schrotmühlen 1—2 spännig und größer, Leistung 1—7—10 Ctr. p. Stunde, 100—225—275 Mark, leichtster Gang, die gewinnbringendste Maschine für den Landwirt.

Siegens-Centrifugen die einzige Maschine der Gattung, die fast keiner Reparatur unterworfen ist.

Kartoffel-Schnelldämpfer 7. Typen u. 1/2—1—2 Ctr. u. größer 56—85—140 Mk.

Kartoffelwäschen in Holz und Eisen von 40—80 Mk.
And. Sack's 1 und Mehrfarb - Wäse, Eggen, Mähenheber etc., feiner Jauchepumpen, Mähpferd, Mähenhaken mit Trommel oder Scheibe, unter Garantie mit Rabatt. Auf Wunsch Prospekte gratis. (1910)

Wer landwirtschaftliche und gärtnerische Samen aller Art pro 1908 und später für Großhändler auf Absatz bauen oder frei gebaute Samen günstig verwerten will wende sich an

Albert Ulrich-Quedlinburg.

Feinste Referenzen!

39 Jahre im Fach!

Raterteilung bereitwilligst!

Es genügt nicht,

wenn Sie beim Einkauf nur „Malzkaffee“ verlangen. Sie müssen stets ausdrücklich „Kathreiners Malzkaffee“ fordern und genau darauf achten, daß Sie auch echten „Kathreiner“ im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee Fabrik“ erhalten. Nur dann sind Sie sicher, einen Malzkaffee zu bekommen, der als gesundes, billiges und wohl schmeckendes Familiengetränk unübertroffen ist.



mit der Delikatess-Margarine **SOLO in Garton,**

weil diese auf Brot wie feinste Süssrahmbutter schmeckt und alle anderen Butter-Ersatzmittel bei weitem übertrifft.

Überall erhältlich.

Weltausstellung St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Globus

Putz-Extract
putzt besser
als jedes andere Metall-Putzmittel

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

Schreibmaschinen- Gelegenheitskäufe!

neu u. geb. mit Garantie. Sämtl. Ersatz- u. Zubehörsteile.

Reparaturwerkstatt.

C. Enke,

Leipzig, Petersstr. 31.

Apfelbäume

etwige hundert gesunde, reife Stämme in guten Sorten empfiehlt (1884)

A. Müllh. Obstgärtner.

Billige Noten

für Klavier, Violine und Gitarre. Preis jeder Nummer nur 10 Pfg. Neubeiten erstklassiger Kataloge gratis.

Kurt Karius, Papierhandlung, Brieg 17. (1891)

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch, 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Umtausch. tit.: **Zar und Zimmermann.**

Gesucht nach Berlin

am 15. November oder 1. Dezember ein anständiges, fauberes

Mädchen,

das kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet. Meldungen mit Zeugnissen und Lohnansprüchen an Oberleutnant v. Ludwig, Charlottenburg, Berl. chstraße 43.

Straßenarbeiter

für die Vergebung Mühlbacher Straße, Station 00—40 bei 2,20 Mk. Tageslohn im Sommer und 2 Mk. im Winter sofort gesucht. Der Lohn wird durch Vorkarbeiten bedeutend erhöht. Meldungen beim **Gauleiter Krehahn** in Merseburg, Chauffeehaus bei Zeuna. (1912)

Gesucht wird per 1. April 1908 eine

größere Wohnung

in ruhiger Lage und bestem Hause. Off. mit näherer Angabe der verfügbaren Räume u. des Preises an **K. 40** an die Exp. d. Blts. (1913)

Evangelischer Bund.

Vortragsabend. Freitag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr

in der „Reichstrone“. Der Direktor des Evangelischen Bundes und Reichstagsabgeordneter Herr **Lie. Everling** wird über die gegenwärtige konfessionelle Lage sprechen. (1881)

Alle evangelischen Männer und Frauen werden dazu eingeladen.

Der Vorstand, Oberlehrer **E. de L.**

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Berammlung Freitag, den 25. Oktober er., abends 8 1/2 Uhr im „Zwölfer“.

Tagessordnung:
1. Berathung des letzten Protokolls.
2. Stadtvorordnetenwahlen.
3. Verschiedenes.
Zünftliche Beilegung erwünscht. Gütliche Zutritt. (1915)

Der Vorstand.

Für meine **Güterwaren-, Haus- u. Küchengeräte-Handlung** suche für Stern einen

Lehrling

mit guter **Schulbildung** unter günstigen Bedingungen (1856)

Otto Bretschneider, Merseburg.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen **Telegraphenlinie** an der Ueberführungsstraße über die Eisenbahn **Merseburg - Annendorf** bei km 112+50 liegt bei dem kaiserlichen Postamt in Merseburg von heute ab **4 Wochen** aus. Halle (Saale), 23. Oktober 1907. **Kaiserliche Oberpostdirektion.** Hüttenheim. (1919)

Villa mit schönem Garten

ist sofort zu vermieten. (1868)

Globigkauerstr. 16.

Ein schwarzwäziger

Ferrier, „Flock“

entlaufen. Gegen Be-

lohnung abzugeben bei **Pitsch,**

Leutnant, Weissenfelsstr. 11 b.

Die erlante Person, welche am

Montag den

Schirm mit Silbergriff

(gez. F. Zöllner) aus dem Vuffet

im **Gauleiterhaus** Merseburg mitge-

nommen hat, wird ersucht, denselben

beim **Wirt** abzugeben, andernfalls

ich **Untersuchung** einleite. (1918)

Wer Stellung sucht ver-

derlangende, **Deutsche** Balanz-

post **Göttingen.**

Luhns

wäscht

am besten